

Initiative Brokdorf-akut: Zwischenlager-Sicherheit täuscht

BROKDORF Die Bürgerinitiative Brokdorf-akut nimmt Stellung zum Bericht über das Zwischenlager Brokdorf, das von der BGZ – Gesellschaft für Zwischenlagerung betrieben wird. Die Sprecher der Initiative Karsten Hinrichsen und Eilhard Stelzner sind der Meinung, von der Betreiberin würde eine Sicherheit vorgetäuscht, die nicht vorhanden sei.

Die Initiative führt in ihrer Pressemitteilung an, das atomare Zwischenlager Brokdorf sei baugleich mit dem in Brunsbüttel. Und das dortige Zwischenlager hätte schon im Jahr 2015 seine Betriebserlaubnis verloren, „weil gemäß Urteil des Bundesverwaltungsgerichts nicht nachgewiesen war, dass es gegen einen (gewollten) Absturz eines Großraumflugzeug des Typs A380 und gegen terroristische Angriffe (mit Panzer brechenden Waffen) ausgelegt ist“.

Das Genehmigungsverfahren zum Neuantrag des Zwischenlagers in Brunsbüttel sei noch immer nicht abgeschlossen. Auch das atomare Zwischenlager Brokdorf müsse „gehärtet“ werden. „Das soll allerdings ohne die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgen: Von Transpa-

renz kann also keine Rede sein“, meint die Initiative.

Es gebe derzeit drei anhängige Genehmigungsanträge zum Zwischenlager Brokdorf, es anders zu nutzen als im Jahr 2003 genehmigt. „Auch an diesen Verfahren wird die Öffentlichkeit nicht beteiligt“, heißt es in der Mitteilung weiter.

Ein Antrag betreffe die geplante Aufnahme von sieben Castorbehältern mit radioaktiven Abfällen aus Sellafield (Großbritannien). Sie würden „ungefähr die gleiche Menge an radioaktiven Stoffen wie die mit abgebrannten Brennelementen beladenen Castoren aus dem Reaktor Brokdorf“ enthalten. In der Pressemitteilung wird angemerkt: „Die Gemeinde Brokdorf scheint nach einem Brief aus dem Bundesumweltministerium ihren Widerstand gegen die Einlagerung dieses ‚Fremdmaterials‘ aufgeben zu haben.“

Nach dem Rückbau des Kernkraftwerks Brokdorf werde es keine Möglichkeit mehr geben, defekte Castoren vor Ort zu reparieren; denn das Zwischenlager verfüge über keine „Heiße Zelle“, in der die Reparatur ohne Gefährdung der Mitarbeiter durchgeführt werden könne.

„Auch für die mit Glaskokillen beladenen Castoren aus Sellafield gibt es keine Reparaturmöglichkeit in Brokdorf“, wird in der Pressemitteilung von Brokdorf-akut hinzugefügt.

Auf einer Informationsveranstaltung im Mai 2019 in Brokdorf sei deutlich geworden, dass die Behörden derzeit nicht wüssten, wie mit Castoren und deren radioaktivem Inhalt umzugehen sei, falls diese vor Ablauf der Genehmigungsfrist (im Jahr 2047) undicht würden. Das Fassungsvermögen des Zwischenlagers mit bis zu 100 Stellplätzen für Behälter mit Brennelementen sieht die Initiative kritisch, weil dann „das Gesamtinventar an langlebigen Nukliden im atomaren Zwischenlager Brokdorf“ ähnlich hoch sei wie das Gesamtinventar im Reaktor des Kernkraftwerks Brokdorf. Die Initiative mahnt: „Eine Freisetzung würde dem zirka 20-fachen der Freisetzungen beim Super-Gau des AKW Tschernobyl entsprechen. Das radioaktive Inventar entspricht dem von mehreren hundert über Hiroshima und Nagasaki abgeworfenen Bomben.“

Gerne möchte die Initiative mit der Gesellschaft für Zwischenlagerung zum Informationsaustausch ins Gespräch kommen. rg



Hinrichsen



Stelzner